

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 38

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Ladislaus an Stanislaus.**



Lieber Bruoter!

3 Bärn hapen si Bubenpergstatutenhaader und wehrweisen, ebber Hadrian auff tem Reßli sitzden, oter am Boshden sichehen soll wie Unzer-einer. Si Minen kempfen auf der Leuenmatte und sahgen, si seien keine Lanzknechte nichd, der Hadrian mißbe sichehen, nicht Rittreitirößli machen, damit eß ihm nicht öbhen gehe, wie them Ghrlach, wo beim Minister selbiz-mal mit aqua fortis, Gscheidwasser oter so ebberk Trey fergüllet worden ist, thab er außziehen hot wie ain Hamburgercholebriker und wie aine Ziriptererebe, wannzi mit Kasurin gichbrükt worden ischd. Sie wollen ainen Hadrianum stantem, non equitatem. Am Endt würde ther Tell auch noch auff ain abltbeß Rehschierpiedt gehögat mit salnem Waltherli, das tann ungehen hinderem Rücken bez Fatterß den Opfel som Weill enweggäßen köndte. Und den Bengi thätmen schrittlichen auff saine Kanohne. Wennz auff mich anchäm, wär ich weter süz Mine noch süz Antere, weder Dra-gauner noch Muttentüpfel, sohndern weiß beim Chronisten deitlich gichrip-pen sicheht: Buhbenbürg ist mit salner dabieren Belastung z'Wurrtben im Stettlein „gelägen“, so mißten mir thi beiden Kinsler einen „liegendten“ Hadrian aufmeußeln, jäh müßtenzmer.

Apernbol! ich hett bald noch ebberk Wichtig fergeßhen! Ich kriege eine hysche neie Rutthe, und weiß diese som Ghloster fir unz mit 30 Frängglein per Stük bedzahlt wärdten, so wolte ther Guardian alleß Duoch anschaffen. Aper wir Kappenzemer hapen sagt: Quod nong! Wir wollen lieber thi draißig Silberlinge und tann thiekes Ghuttentuch selber kauffen. Weischtu warumb? Wir kauffen tann (nur untherung ragd) woll-sälereß Zeug und ichobben den Proffit in then Zibell. Wir machenz wie thi Kanthonzregierungen miter Ködruttentpelleidung. So qui est jiste a l'ong, est bong marché a l'otire, sagd Vigter Higo. Nach Goury's Mohraaltthautologie isch daas keine Sinde. Was nizen thi Förtel, wem-menz nichd gebrauchd? Es isch nur schaad, daß wir Kappenzemer keine Soden anhaben, sonstert wärdten wir auch da Hofianna singen und epenfallz am Peneßece erklüsteren. Aper wir hapen wenigstanz auch noch Underhohsen, womit ich ferpleipe

thein geschäftzundtiger Ghuttent-Hohßen=Ladislaus.

**Noch immer nicht.**

Die Herren Fabrikanten in St. Gallen,  
Sie wehren sich mit Händen und mit Krallen;  
Noch immer können sie sich nicht entschließen,  
Das Aniongebäude zu genießen;  
Noch immer markten sie an offenen Ecken;  
Man könnte glauben Mitleid zu erwecken;  
Als müßten sie um milde Gaben flehen,  
Wenn andre Leute still vorübergehen.  
Wer nichts versteht, den laßt ein kaltes Gruseln,  
Wie sie so zapplig durch einander wuseln,  
Und unter sich so halb verdächtig munkeln,  
Bei Hasselbrink das Fensterlicht verdunkeln;  
Verdrossen stämpeln oder stehend lungern,  
Als hätten sie zu dursten und zu hungern;  
Man meint: es muß sich handeln um Verchwörung,  
Das ist der Anfang einer Volksempörung;  
Man meint: die Polizei sei da gekommen,  
Es werde gleich ein Theil vom Platz genommen.  
Man meint, die Heilsarmee wär' ausgebrochen;  
Man glaubt, ein Belopeter brach die Knochen,  
Man glaubt, ein Unglück wäre mit Gewimmer  
Beegnet irgend einem Frauenzimmer.  
Sie flüchten sich vor Cholera und Pocken?  
Sie passen auf den Ruf der Feuerglocken?  
Die Erde hebte hier und anderweitig;  
Sie wollen sich beschützen gegenseitig?  
Sie holen gar etwa mit beiden Händen

Die Mühlebahn- und Säntis-Dividenden?  
Es sammeln sich zum Schimpfen Landsturmlente?  
Man köpft vielleicht den Stadtanzeiger heute?  
Und kurz und gut, — was frägst du, Doppelnummer?  
Was machen dir die Handelsherren Kummer?  
Sie werden wissen, wo sie wandeln wollen,  
Und geben's überhaupt nicht gern geschwollen;  
Es ist ja doch mit Rühmen zu belohnen,  
Wenn sie die schöne Börsehalle schon en;  
Da muß man reden, schwören und behauern  
Und tapfer Widerlegtes stets erneuern;  
Sie wissen, wenn es Noth thut, aufzuschneiden,  
Daß doch dabei die stärksten Wände leiden,  
Sie könnten ja das Haus mit Dach und Gängen  
Durch Antiwahrheit in die Lüfte sprengen!  
Und also, Publikum! sei klug und glaube:  
Ob Bürger oder Hintenstüzer schmaube,  
Der „Nebelspalter“ fräze oder bürtte:  
Den Herren Fabrikanten sind es — Würstle!

Wie verlautet, soll der Wittwen- und Waisenverein einer frommen Schweizerstadt ihrem Mitbürger, dem Herrn Doktor der Rechte, der so mannhaft und überzeugungstreu die Reinwäsche der Jura-bahn über-nommen hat, einen silbernen Becher gestiftet haben mit der Guldigungs-inschrift:

Wo du nicht bist,  
Du ächter Christ,  
Geht aller Rechtsforn flöten;  
Drum magt du aus dem Becher hier  
Bei starkem Rechtsdurft Wein und Bier  
Je nach Bedürfniß löthen.

In der frommen Stadt Basel hat sich in jüngster Zeit ein nage-l-neues lukratives Geschäft konstituiert mit dem sonderbaren Titel:

„Christliche Reinwäscherei für Jura- und andere be-schmutzte Bahnen; zum Troste von Wittwen und Waisen.“

Die Seife dazu soll aus den feinsten Fasern der sogenannten Ge-wissenswurzel gewonnen werden.

Ein Königreich für einen 2800-frängtigen Regierungsrath in Lieftal.

A. (verzweiflungsvoll einem Hause zuspringend):

„Am Gottes Willen seid so gut und zeigt mir ein Versteck,  
Sei's auf dem Estrich, sei's im Stall, in irgend einer Eck!  
Erbarmt euch meiner! nehmt mich unter euer schützend Dach!  
Es droht mir Armem ein finanzielles Ungemach,  
Fünizehn, auf die man fahndete, sind glücklich nun entwischt,  
Jetzt hätten sie mit ihrem Neße geen noch mich gefischt.  
Sie suchten hellen Tages mit der Diogeneslatern  
Im ganzen Baselland nach einem Opfer nah und fern.“

B.: „Was fehlt euch, guter Mann? Ihr leidet an Verfolgungswahn.  
Flieht ihr die Cholera? Hat man euch sonst was Leids gethan?“

A.: „Noch nicht, doch will man mir was Böies anthun in der That;“

B.: „Was denn?“

A.: „Werd' ich erwischt, macht man mich zum Regierungsrath!“

**Uße mit de Baze! ihr Baselpieter!**

Zoggeli will nit Rothsherr werde,  
Mießt jo Hungers sterbe!

Do schickt d'Regierig 's Hundeli us,  
Es soll der Zoggeli bisse;  
Hundeli will nit Zoggeli bisse,  
Zoggeli will nit Rothsherr werde,  
Mießt jo Hungers sterbe!

Do schickt d'Regierig 's Bengeli us,  
Es soll go 's Hundeli schlage,  
Hundeli will nit Zoggeli bisse,  
Zoggeli will nit Rothsherr werde,  
Mießt jo Hungers sterbe!

Do schickt d'Regierig 's Fürtli us,  
Es soll go 's Bengeli brenne;  
Fürtli will nit Bengeli brenne,  
Bengeli will nit Hundeli schlage,  
Hündeli will nit Zoggeli bisse,

Zoggeli will nit Rothsherr werde,  
Mießt jo Hungers sterbe!

Do schickt d'Regierig 's Wässerli us,  
Es soll go 's Fürtli lösche —  
Wässerli will nit Fürtli lösche,  
Fürtli will nit Bengeli brenne,  
Bengeli will nit Hundeli schlage,  
Hundeli will nit Zoggeli bisse,  
Zoggeli will nit Rothsherr werde,  
Mießt jo Hungers sterbe!

Do längt d'Regierig in Sack: „Mer wänd

Der Zoggeli besser zahle“ —  
Jez will 's Wässerli 's Fürtli lösche,  
Jez will 's Fürtli 's Bengeli brenne,  
Jez will 's Bengeli 's Hundeli schlage,  
Jez will 's Hundeli 's Zoggeli bisse,  
Jez will Zoggeli Rothsherr werde,  
Mueß nit Hungers sterbe!